

nen beobachten, die sich nicht

www.bb-promotion.com oder www.tickets-direkt.de.

aph

nehmen. FOTO: BP-PROMOTION

Frankfur
dreas M
einer a
Chronil
aus Fric
perte f
chen
sum i
lass,
Mittv
Deu
Ost
sol
vo
Sp
da
na
sel
Rh
ten
ziel
sich
gen
und



Papa Vladislav, Vadym, Mama Natalia und Bahnbabo Peter Wirth (v. l.) freuen sich über das Geschenk für den Achtjährigen.

FOTO: ENRICO SAUDA

Bahnbabo lässt die Muskeln spielen

Der kleine **Vadym** kann's nicht lassen. Immer wieder will er die Armmuskeln von **Peter Wirth** sehen. Der Bahnbabo, Deutschlands dichtender Straßenbahnfahrer, spannt sie an und strahlt dabei mindestens genauso glücklich wie der Achtjährige. Vielleicht auch, weil er seine Muskelpakete und sein rhetorisches Talent demnächst in ganz anderer Funktion ausleben lassen kann: Denn der Wirth will Oberbürgermeister werden. Nachdem der andere Peter, **Peter Feldmann**, nun angekündigt hat, seine Amtskette abzulegen und in den Ruhestand zu treten, hieß

es freie Bahn für den Bahnbabo. Der hob als erster die Hand und meldete an, dass er kandidieren würde.



Stadtgeflüster

Enrico Sauda, Redakteur

Zunächst aber war Peter Wirth in einem ganz anderen Büro, nämlich dem des Vereins „Mainlichtblick“, um dort Vadym ein

Geschenk zu machen. Mit seinen Eltern – Mama **Natalia** und Papa **Vladislav** – floh er vor dem Krieg aus der Ukraine und ist seit einigen Monaten in Frankfurt. Der kleine Junge kam mit Taubheit und einer zerebralen Lähmung zur Welt. Dank einer Operation kann er kurze Strecken selbstständig laufen und er kann hören – ein Ohrimplantat macht's möglich.

Die Flucht war natürlich ein schreckliches Trauma für ihn. Vor Kurzem traf die Familie in der Zentrale der Hilfsorganisation „Mainlichtblick“ nicht nur den Bahnbabo, sondern auch den

Landtagsabgeordneten **Yanki Pürsün** (FDP), weil er ein Geschenk für Vadym hatte. Ein iPad gab's als Präsent. „Dieses Gerät ist für ihn eine ganz große Unterstützung, weil er mit dieser Hilfe Dinge anschauen, lesen und auch Spaß damit haben kann“, sagt **Frank Fechner**, Geschäftsführer von „Mainlichtblick“. Der Verein möchte diesen Kindern und Jugendlichen, die sich in einer Lebenskrise befinden, helfen. Er macht's möglich, dass ihre Wünsche wahr werden, schenkt Freude und gibt neuen Lebensmut. Der gemeinnützige Verein agiert bewusst regional.